

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Freitag der 5. Osterwoche – 15. Mai 2020

Lieben

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 15, 12-17

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

¹²Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.

¹³Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

¹⁴Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

¹⁵Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.

Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.

¹⁶Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

¹⁷Dies trage ich euch auf: Liebt einander!

LIEBEN

In meinem Studium hatte ich eine Hausarbeit zu schreiben. Der Titel lautete „Gott lieben heißt: seine Gebote beachten – Ein Vergleich zwischen dem Johannes-Evangelium und dem Buch Deuteronomium“. Das Buch Deuteronomium ist das 5. Buch des Alten Testaments und ist in wesentlichen Teilen eine Gesetzessammlung. Damit hatte ich keine Probleme – aber mit dem Johannes-Evangelium: Ich las es von vorne bis hinten und von hinten bis vorne.

Aber ich fand keine Gebote. Das einzige Gebot, das ich fand, lautete: Liebt einander...

Ich war ziemlich verwirrt, kannte ich doch die Bergpredigt und andere Erzählungen aus dem Neuen Testament, wo es am Ende heißt: Handelt so... und so... und so....

Keine Spur davon bei Johannes: Liebt einander – Punkt!

In den letzten Tagen bin ich des Öfteren auf die Auseinandersetzungen in der jungen Kirche eingegangen, die sich darum drehten, ob die Christen das jüdische Gesetz einzuhalten haben oder nicht.

Das Johannes-Evangelium diskutiert diese Frage nicht und beantwortet sie dennoch eindeutig: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe – das ist alles...

Wenn man dagegen betrachtet, was es heute an Rechts- und Moralvorschriften auch in der Kirche gibt...

Zumindest müssen sich also alle Ge- und Verbote an der Liebe messen lassen. Allein das wäre schon eine gute und sinnvolle Herausforderung an uns und unsere Kirche.

Diese Liebe, die Jesus fordert, kennt keine Einschränkungen: ¹³Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

Wenn wir diesen Satz als Maßstab auf unser Leben übertragen, dann wächst sicher auch Verständnis für manche Verirrungen unserer Kirche. Zu lieben ist schon eine wahnsinnige Herausforderung... vor der wir immer wieder auch versagen.

Im Markus-Evangelium antwortet Jesus auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot: „Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mk 12,29) Mit dem ersten Teil, der Gottesliebe, zitiert er das Buch Deuteronomium (6,5); im zweiten Teil zitiert er das Buch Levitikus (19,18).

Es lohnt sich, dieses „Dreieck der Liebe“ (Gott, Nächster, Selbst) genauer zu betrachten. Die Liebe zu Gott ist keine Forderung (Liebe kann man nicht „fordern“), sondern ergibt sich für den Juden aus dem, was Gott für sein Volk getan hat und tut. Die Liebe zum Nächsten und zu mir selbst ergibt sich auch aus der Liebe Gottes: In seinen Augen sind wir unendlich wertvoll und wichtig.

Wenn ich dieses Gebot auf mein Leben übertrage, dann stelle ich fest, dass es mir umso mehr gelingt, meinen Nächsten zu lieben, je mehr ich mich selbst liebe und annehme. Oft genug bin ich der schärfste Kritiker meiner selbst, und wenn ich es richtig sehe, bin ich nicht der Einzige, dem das so geht...

Ist das nicht ein Hinweis darauf, dass ich die Liebe Gottes zu mir ‚vergessen‘ habe?

Dieses Dreieck der Liebe hat drei gleiche Seiten und wenn eine ausfällt, hat das Auswirkungen auf die beiden anderen. Papst Franziskus betont immer wieder, dass der Name Gottes „Barmherzigkeit“ ist, seien wir also auch barmherzig mit uns selbst, mit den anderen...

Von Mutter Teresa ist der Satz überliefert: „Lieben, bis es weh tut“. – Weil die Liebe so kostbar ist, muss sie auch einiges kosten – bis es weh tut.

Vielleicht haben Sie ja in diesen Corona-Zeiten solche Menschen kennengelernt, vielleicht gehören Sie ja selbst dazu. Von solchen Menschen lebt die Welt...